



A.K. Gilomen  
"Zig-Zag"  
Mangelegg 127  
6430 SCHWYZ

PC 18-16365-6

Mai 1992

Gott allein kann Glauben geben,  
aber du kannst dein Zeugnis geben

Gott allein kann Hoffnung geben,  
aber du kannst deinen Brüdern Vertrauen schenken

Gott allein kann Frieden geben,  
aber du kannst Einigkeit säen

Gott allein kann Kraft geben,  
aber du kannst einen Mutlosen aufrichten

Gott allein ist der Weg,  
aber du kannst ihn den andern zeigen

Gott allein ist das Licht,  
aber du kannst es in allen Augen zum Leuchten bringen

Gott allein ist das Leben,  
aber du kannst in den andern den Lebenswillen stärken

Gott allein kann tun, was unmöglich erscheint,  
aber du kannst das Mögliche tun

Gott allein genügt sich selbst,  
aber er zieht es vor, auf dich zu zählen.

(Gebet einer Gruppe von "Campinas" in Brasilien)

30-4-92

*Christine Jaulmes, Genf*

Unsere kleine Gruppe war im April nicht untätig; sie bewegte sich zwischen Frankreich, Kambodscha, dem Europaparlament und Caux. Ich will versuchen, die zurückgelegten Wege zusammenzufassen. Zuerst gingen wir zu mir heim, nach Paris. Das war ganz komisch, die ganze Genfer Gemeinschaft in meiner eigenen Wohnung zu sehen, wo sie einen Abend mit zehn meiner Freunde verbrachte. Für mich war das eine kostbare Gelegenheit, um ihnen besser erklären zu können, was ich mit der Moralischen Aufrüstung tue. Am folgenden Tag nahmen wir an der 6. Folge der staatsbürgerlichen und moralischen Weiterbildung teil, die im (MRA-)Zentrum von Boulogne für in Frankreich lebende Kambodschaner durchgeführt wird. Wir bereiteten uns darauf vor,

kurz über "Verpflichtung" zu sprechen, und rein schon dies führte uns dazu, diese Frage auch für unser eigenes Leben tiefer zu bedenken. (Ein Bericht über dieses Treffen wird in der Mai-Ausgabe von CHANGER erscheinen). Ich war sehr glücklich über die Zeit, die wir am dritten Tag mit der Gruppe von Jungen in Paris hatten, der ich all die letzten Jahre selbst angehört hatte. Sie haben einen ermutigenden Schritt unternommen. Nachdem sie sich über ihre Abneigung gegen die Politik gemeinsam Gedanken gemacht hatten, wollen sie nun wirklich französische Politiker treffen. An die Abgeordneten unter 40 Jahren schickten sie 20 Briefe, in denen sie ihren Willen ausdrücken, aus der Passivität gegenüber dem politischen Leben des Landes herauszukommen und mitzuhelfen, den Graben zwischen Politikern und Bürgern zu überbrücken.

Was uns aber wirklich begeisterte, war die Woche beim Europaparlament in Strassburg. Am Schluss hatte ich beinahe Lust, selbst Abgeordnete zu werden, so sehr sprachen mich die Ueberzeugung und der Einsatz der Delegierten an - ob sie nun mehr links oder rechts stehen. Im Grunde erscheint ihre Verpflichtung gar nicht so fern von meiner eigenen. Während dieser Woche war Dominique Aubert, ein Student aus Zürich, mit uns. Durch ihn bekam unsere internationale Gruppe eine zusätzliche schweizerische Note, und er hielt mit seinen Fragen an die verschiedenen Persönlichkeiten nicht zurück.

Meisterhaft organisiert durch Herrn und Frau Koechlin und Herrn und Frau Danguy, die uns nach Strassburg eingeladen hatten, ergaben sich tatsächlich alle möglichen Gespräche. So wurden wir von Frau Trautmann, der Bürgermeisterin von Strassburg und Abgeordneten im Europaparlament, empfangen, die sich für unsere Erfahrungen mit der Moralischen Aufrüstung interessierte. Dann sprach sie von ihrem eigenen Kampf mit den negativen Haltungen gegen Fremde und Jugendliche, mit "einem unsinnig individualistischen Betragen, bei dem jeder sich nur um seine eigenen unmittelbaren Interessen kümmert."

Wir sahen ein wenig hinter die Kulissen des Parlaments, als wir bei einer Sitzung der Gruppe der Mittelmeerländer zuhören durften. Sie hatten den türkischen Botschafter eingeladen, und es war viel die Rede von den Kurden.

Später erlaubte uns auch die Gruppe der Grünen, ihren internen Debatten zu folgen, nachdem wir uns kurz vorgestellt hatten. Ich hoffe, dass wir alle diese Personen auf die eine oder andere Art darin bestärkt haben, sich weiterhin so leidenschaftlich für Europa einzusetzen. Für uns war es eine aussergewöhnliche Chance, so viele Persönlichkeiten zu treffen, die auf dieser Ebene wirksam sind.

Den Abschluss des Monats bildete für uns die Arbeitswoche in Caux, wo wir uns nach so vielen Diskussionen und Begegnungen gerne körperlich betätigten.

#### **BESUCH IN LONDON**

*Daniel und Monique Mottu, Genf*

Wir hatten das Vorrecht, am grossen Fest zu Bill Jaegers 80. Geburtstag in London teilzunehmen. Umgeben von zahlreichen Freunden empfingen Bill und Clara, samt Sohn und Schwiegertochter, Geschenke und Glückwünsche von Menschen aus allen Erdteilen. Das ging von seinen Schulkameraden zu Gewerkschaftern, bis hin zu chinesischen Diplomaten, der rumänischen Königsfamilie und Persönlichkeiten des Internationalen Arbeitsamtes.

Diesen Aufenthalt nahmen wir zum Anlass, unsern Botschafter in London, Herrn Muheim, aufzusuchen. Seine Frau ist aus Montenegro, und sie interessieren sich sehr für unsere Kontakte und unsere Bestrebungen zur Friedenssuche in Jugoslawien. Vor allem beschäftigt sie die Tatsache, dass es dort viele Mischehen zwischen den verschiedenen Volksgruppen gibt und dass infolge des

Bürgerkrieges der Zusammenhalt in den Familien schweren Belastungen ausgesetzt ist. Er und seine Frau bilden ein ausgezeichnetes Team. In ausserordentlicher Weise haben sie zum 700Jahr-Jubiläum die schweizerische Kunst in ihrer Botschaft und im Gastland zur Geltung gebracht.

Es war beeindruckend, Herrn Muheim so gelassen anzutreffen, während er sich doch darauf vorbereitete, am folgenden Tag Herrn Delamuraz zu empfangen, der Gespräche mit dem Premier und dem Aussenminister führen sollte. Wie alle unsere Botschafter hält Herr Muheim "den Daumen" für die wichtigen Abstimmungen, die 1992 in unserem Land stattfinden und deren Tragweite er ermessen kann.

#### VIER ERLEBNISREICHE TAGE IN ST.GALLEN

*Philippa Caughey, Genf*

Kürzlich haben Christine Jaulmes und ich, auf Einladung von Ursula Wolfer, Hanni Häberli, Marianne Vogt, Joyce Kneale und Vreni Saxer, vier prima Tage in St.Gallen verbracht. In dieser Zeit trafen wir eine ganze Reihe von Personen: Nachbarn, Freunde, Bekannte, lauter interessante Menschen. Häufig bot unsere Anwesenheit der St.Galler Mannschaft eine Gelegenheit, früher geknüpfte Kontakte weiterzuführen.

Mich freute vor allem unser Besuch bei einer Bauernfamilie, die seit fünf Generationen ein kleines Gut auf einem Höhenzug bei St.Gallen bewirtschaftet. Dank Marianne Vogts Uebersetzung konnte ich mich in dem Milchwirtschaftsbetrieb umsehen, aber auch die zahlreichen Fragen über unser Leben in Neuseeland und über meinen Entschluss, meine ganze Zeit für die Moralische Aufrüstung zu geben, beantworten.

Einer der Gründe für unser Kommen war die Verabredung, die Joyce mit Prof. Dubs, dem Rektor der St.Galler Hochschule, getroffen hatte. Die Idee war, ihm das "Caux Scholar Program" für Studenten vorzustellen. Im Verlaufe der einstündigen Unterredung sprachen Christine Jaulmes und Jeroen Gunning (der eigens für dieses Gespräch zu uns gestossen war) mit ihm über die Notwendigkeit, den Studenten eine ethische Grundlage für ihr Berufsleben zu geben. Als Folge dieses Gesprächs sollte ich den Präsidenten der Studentenschaft treffen, um mit ihm von Caux zu reden. Zu meiner Ueberraschung war er schon am Telefon, bevor ich ihm irgend etwas erklären konnte, ganz begeistert und bereit, mit einer Delegation zu kommen!

An zwei Abenden zeigten wir unsere Dias von Rumänien. Darauf stellte unser Publikum Fragen und wollte wissen, wie wir konkret die Ideen der Moralischen Aufrüstung anwenden. Neben all diesen Treffen führte uns Hanni zu den historischen Stätten und setzte uns ins Bild über die Begegnung des heiligen Gallus mit dem Bären! Wir bewunderten auch die berühmten Handschriften der Bibliothek. Bei einem andern Ausflug entdeckten wir die Schönheiten des Appenzellerlandes... und seine Küche!

Wir müssen noch ein Dankeswort beifügen an Ursula, die uns so liebenswürdig beherbergte, und an alle in St.Gallen, die dazu beitrugen, dass wir so reiche Tage hatten. Gerne möchten wir wieder einmal kommen.

\*\*\*\*\*

Redaktion: Regula Borel und Anne-Käthi Gilomen

